

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1939-07-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Zürich, am 17. Juli, 1939

Liebster Z., - danke für Briefchen wie Fränkchen, - letzteres ist schön saftig, wenngleich vom "Bruder" in gar keiner, aber auch in gar keiner Weise unbeeinflusst. Wie der Mensch Dir immer alles fein säuberlich einträgt und einen Pennbruder heisst, was an ere Leute einen Dauerasylisten nennen. Soit. Es wird gute Wirkung tun. Anbei ein Gelungenes von meinem Martin. Sehr glänzend dokumentiert, - ein wenig lang, - ich werde es, vor Drucklegung, noch um ein "eringes umredigieren. Schickst es halt zurück? Aber lies es auch, - man muss wissen, wie weit die Verlotterung geht. Falls wir bis Frühling den lieben Krieg noch nicht haben, an den ich mit soviel Zärtlichkeit denke, wie an einen fernen ~~Retter~~, - sollte man wirklich einen Band machen aus den Sachen, - er könnte stattlich sein und Aufsehen erregen. Hier ist auch etwas von unserm Renn, das ich ganz einfach für unbrauchbar halte, - so leid es mir tut, für den kindlichen Idealisten. Alles, was recht ist: aber sich vorzustellen, dass Leute ihr Leben riskieren sollen, um eine dermassen törichte ~~Ab~~handlung zu lesen, in welcher gar keine Neuigkeiten stecken und auch sonst nichts Auffallendes, ausser dem schlechten Stil, - das geht nicht. Ich setze ein Schreiben für Dich auf, das ihn ("man spricht vergebens viel...") auf jeden Fall verletzen muss. Immerhin schreibt er vielleicht was Besseres und, wenn nein, kriegt ein ein bischen ~~HHHHHHHHHH~~ Guldensee, - o, dass wir ihn erst hätten! Von Kingdon traf ein Herzliches ein, - die Vorbereitungen,

meint er, gehen gut und er hofft, dass ich all meine Zeit nunmehr dieser Sache zur Verfügung stelle, - da sie zu einer ^m unserer wichtigsten Instrumente und strage^{te}ischen Stützpunkte zu werden geeignet sei. Und meiner 1,5 Bücher? Mir schwindelt. Dein Reisi. Willert traf mit heutigem auf der Normandie in Europlingen ein, - ich hoffe sehr, ihn r^{ie}gdwo zu sehen, - auch, um ihn, (den, wie Du weisst, "Treasurer" des Brochschüren-gistchens) in manchem zu befragen und umzustimmen. Ich hatte dieserhalb eine Aussprache mit Rauschningerl, der die folgende Richtigkeit äusserte: den Gegensatz zwischen der bisherigen, illegalen, namenlosen Literatur und diesem neuen Unterfangen könne man gar nicht deutlich genug machen. So solle man, par exempl^e, von "Tarnungen" nach Möglichkeit absehen, alles mit offenem Visi^eer kundtun, - die Post nach Kräf^ten benutzen, - und, - dies sagte nicht unser Führer, sondern ich sage es mir selbst, - wenn irgendtunlich, - nicht einmal den Vertriebs-Aparat der Roten benutzen. Es wird dies nicht ganz leicht sein, - denn sie haben, die Unhölde, - nun mal den besten, - ausserdem ist Willert darauf aus, ihnen einträgliche Jobs zuzuschancen. Ich will aber nicht, dass Leute, wie Schrödinger, oder Rauschning, oder wer auch immer, die mit Dir zusammengehn wollen, - nie und nimmer aber mit jenen, - sich von jenen vertrieben finden; - zu schweigen von dem fürchterlichen Stunk und Klatsch, den es wieder anrichten müsste. Vielleicht schreibst Du mir ein paar Zeilen in diesem Sinne (äusserst vorsichtig und respektvoll gegen die K.'s, - ~~WENN~~ und unser Wille zur Zusammenarbeit mit ihnen sei ja durch die Wahl Renn's ins representative Komitee

mehr als dokumentiert!!) aber doch so, dass ich es verwenden kann, im Streite. Dass Du aber dem Teufel Münzenberg geschrieben hast, Du seiest ganz froh über den Angriff in der "R^una", weil Du Deinen Antikommunismus an Hand seiner "unter Beweis stellen" könntest, war vertrauensselig. Er treibt unbeschreiblich viel Ungedeih damit. K. meldet, in den Staaten herrsche bei Links grösste Beunruhigung (auch bei den Writern, deren Ehrenpräsident Du bist), weil Du irgend-etwas sollst unterschrieben haben, was schlimmer und anti-linkser sei als selbst Dorothy, - es könne doch gar nicht stimmen und müsse, in diesem Falle, schnellschnell dementiert werden, meint der Bruder X. Er drückt sich unklar aus, was genau es ist: irgendeine Erklärung, oder ein Manifest, oder was weiss ich, - zur Erhaltung von "American Democracy" und zu ihrer destruction, de facto. Kannst Du Dich besinnen?

Vier Tage Pause, - Arosa, Hotel Hohenfels, am 20. Juli.

Verzeih, verzeih, dass ich dies liegen liess, - es kam irgendwie nicht zur Absendung. Inzwischen wurde hergefahren, - mit Giehsky und Altford, - sag Mielein, dass letzterer mich 650 Schweizerfranken gekostet hat und dass ich ^{mir} für dies Geld ebensogut den Spass hätte leisten können, eine Anwältin nach München zu schicken. Ist ja ganz fürchterlich. Sag ihr, ausserdem, dass Frau Göldel gestorben ist, nährend und nachts. Hier ist es hübsch und entgegenkommend (12,50 mit Pension und Balkon) Aroslingen 24.7.22 beileibe nicht so schön wie Sils, aber doch auch sehr gebirgig. Ich mag

weiter nicht in beschreibende Details gehen, um Euch nicht neidisch zu machen. Auf der andern Seite hat es mich sehr lustig gestimmt zu hören, dass es gut bei Euch geht, - das Karenina-Vorwörtchen beendet ^{ist} und Lotte ^{sich} mit frischen Stiften bearbeitet findet. Wenn alles weiter freundlich bleibt, wäre am Ende, bei noch gefährdeten Greisen, das Verbleiben nicht töricht, um so mehr, als die politische Lage doch eher wieder zur Zuspitzung neigt. Polen scheint den feinen echten Pilsudsky-Geist noch nicht ganz verhaucht zu haben und jedenfalls hat der Marschall ein sehr grobes Interview ^e gegeben, - allen Versuchsballons der kriminellen "Times" zum Tord. Benesch hat nie gesagt, dass gekämpft werden würde, - auch ganz ohne Verbündete. Und dass der Abhub einfach auf Danzlingen Verzicht leistet, ist doch auch wieder nicht anzunehmen. Ach, über das Gerate und Gerede. Aber beruhigt, so viel ist zu sagen, hat sich nichts. Eher umgekehrt, - will sagen, im Gegenteil. Heute traf Frau Mieleins Besorgtes (der Urgreise halber) ein. Ich will gleich mit den Opi's telefonieren und den B_riefchen nicht eher abschicken, ~~als~~ ^{als} als dass ich sie gesprochen hab. Ist bekannt, dass niemand Geringerer als Winifried Wagner sich ihretwegen viel bemüht hat und dass auch das Bleibendrufen der Mädchen auf sie zurückzuführen ist? Man meint in Zürich, dass die Alten, sind sie erst dort, besser in einer Wohnung (mit Mariechen etwa), als im Hotel aufgehoben wären und dass sie also gut daran täten, ihr Mobiliar nicht restlos zu veräußern. Mag viel Schlaues dran sein. Will auch dieses gleich nochmal bereden und den Versuch machen, Valeska Hirsch hineinzuschicken (von der Bartschen hält man bei Oprechts nicht viel, - weiss nicht, warum). Ich telefoniere nunmehr.

^D
Zu dysing geschickt habend, bin ich nunmehr in der Lage das Folgende zu mölden: Frau Opi sagt, dass Herr Opi sagt (letzterer war nicht ^edahaim), dass morgen ohnedies ein intelligenter Schweizer (wusste nicht, welcher) nach München fährt. Ich diktierte für ihn die folgenden drei Punkte: 1.) wegfahren, sofort nach Paas-Erhalt (wird, so leicht, nicht möglich sein, da Giehsses Irma, welche heute eintraf, mitteilt, dass nach neuester Bestimmung der Auswanderer noch nach Empfang des Passes wiederum zu Finanzamte muss, um doert einen letzten Stempel zu erlangen). 2.) Sich auf Schluss-Erpressung gefasst machen und ihr, womöglich schleunig begegnen, statt sich vom Schlage rühren zu lassen. 3.) womöglich eruieren, wie lange, nach der "Versteigerung" das Ding sich hinziehen kann. Op-maus wird dem Intelligenten dies alles einschärfen und, falls er es nicht klug genug aufnimmt, die Marie schicken. Mariechen, nochmals befragt, teilt mit: Winifried hat von sich aus geschrieben, ob sie irgendwie behilflich sein könne. Da haben denn die Alten geantwortet, ihr einziger Herzenswunsch sei die schleunige Reise-Erlaubnis. Die zu besorgen habe Wini sich verpflichtet. Ist hoffentlich wahr. Morgen abend soll ich Nachricht darüber kriegen, wer gefahren ist. Ich drahte hierauf so-
~~HHHHHH~~ gleich. Im übrigen scheint mir, dass, nach all der holländischen Presse-Propaganda, Eurerer stillen Herreise nicht viel Im Wege stehen möchte, um so mehr, als die Greise schliesslich gar nichts davon zu wissen ^{und} brauchten, ~~HHHH~~ die Briefe weiterhin ins Huis Ter Duin gehn könnten, das sie nachsenden würde, während Mieleins Schreiben via Friederich ^{möchten} reisen ~~HHHH~~. Bei den Verängstigten dieserhalb anzufragen, schien mir nicht weise. Sie haben nun mal die Antipathie und würden nur unter Martiern zustimmen, ohne überzeugt zu sein. Seid ausserordentlich geherzt. Hier sehnt man sich nach Winter und Vergangenheit, - besonders, Frau Süsi, nach einem Damenaufenthalt von so erlesener Güte, wie der vor der Rheinlandbesetzung es war. Giehsky unterlässt es vorläufig,

das Bockbein zu stellen und ist soweit ganz guter Dinge. Von Lanyi's weiss sie, leiderleider, nur das Freundlichste zu berichten.

Der Friederich ist vollends verstummt, - etwas Gutes kann das nicht bedeuten. Da aber auch von Klausheinrich nichts kommt, muss ich mich wohl als vereinsamt betrachten. Selbst Gumpi schreibt selten.

Nun heisst es noch den Absagebrief an Renn hinlegen.

Adieu und lebt wohl.

E.

22. Juli.

Ja mein Gott,mein Gott,- nur weil der Brief an den Rennludwig mir so lästig war, ist dies unförmige Ding schon wieder liegen geblieben, sodass ich mich nunmehr schämen und ernstlich entschuldigen muss. Inzwischen wurde ja aber telegraphiert. Und so wäre denn,- ausser dem innigsten Geburtstagsgetöse für Frau Obersüss, welches auch noch telegraphisch und durch feinste Blumenspenden verstärkt werden soll, nichts hinzuzufügen. Dass der Schlag die "einde rühren möge, in diesem Jahr! Es regnet zum Herzerweichen,- ich arbeite zum Kopferweichen,- am Montag kommt die Irma (aus Zürich) und wird weiteres über die neuen Ausreisebestimmungen, die äusserst lästig zu sein scheinen, berichten.- Den Rennbrief habe ich selber gezeichnet,- mochte dem Vater nicht zu viel Geschwätz in den Mund legen. Aber vielleicht fügt er selbst das eine, oder auch das andere Wörtchen bei. Die Broschüren gehn als Drucksache. Dem Renn schickt man seine wohl zurück,- für den Fall dass der Narre keine Copy fertigte. Adresse? Die der "Ligue of American Writers" wäre dienlich, falls Ihr sie habt. Falls nein, weiss ich nicht. Kläuschen, der mir die Broschüre nachsandte, müsste Renns Standort kennen und verpflichtet werden, ^{ihm} eilends das Ganze ~~HHHH~~ zukommen zu lassen.

Endlich Schluss und weg damit.

Sehrsehrsehr

E,